

Zeitschrift: Curaviva : Fachzeitschrift
Herausgeber: Curaviva - Verband Heime und Institutionen Schweiz
Band: 85 (2014)
Heft: 2: Tatort Altersheim : wie alte Menschen zu Opfern von Verbrechen werden

Artikel: Neues Zentrum für Jugendforschung : das Glück künftiger Generationen
Autor: Werner, David
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-804016>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Neues Zentrum für Jugendforschung

Das Glück künftiger Generationen

Was brauchen Kinder und Jugendliche, damit ihre Entwicklung gelingt? Die Universität Zürich (UZH) soll dies umfassend erforschen. 70 Millionen Franken hat sie dafür bis ins Jahr 2035 zur Verfügung. Damit will Zürich zu einem Leuchtturm der Jugendforschung werden.

Von David Werner, UZH News

Es gibt verschiedenste Einflussfaktoren, grosse und kleine, auffällige und unauffällige, die bei der Entwicklung eines Menschen zusammenspielen: Familienkonstellationen, Erziehungsmethoden, frühkindliche Fördermassnahmen, soziale Verhältnisse im Wohnquartier, das Schulsystem, der Umgang mit Medien, Erlebnisse mit Gleichaltrigen auf dem Pausenhof und vieles mehr.

Multidisziplinäre Ausrichtung

Wer also nach umfassenden Erklärungen sucht, warum sich Kinder und Jugendliche gerade so entwickeln, wie sie sich entwickeln, und nicht anders, muss bereit sein, diese vielfältigen

Forschende aus Soziologie, Biologie, Psychologie und Ökonomie werden eng zusammenarbeiten.

Einflussfaktoren im Zusammenhang zu betrachten. Die Universität Zürich (UZH) macht künftig in der Jugendforschung genau dies zum Prinzip. Das bereits bestehende Jacobs Center for Productive Youth Development wird zu diesem Zweck neu organisiert, erweitert und multidisziplinär ausgerichtet. Forschende mit soziologischer, neurobiologischer, psychologischer und ökonomischer Ausrichtung werden eng und auf lange Sicht zusammenarbeiten.

Die Ressourcen für dieses ambitionierte Projekt bringen die Jacobs Foundation und die Universität je zur Hälfte auf. Sie finanzieren das Kompetenzzentrum in den nächsten 20 Jahren partnerschaftlich mit je 35 Millionen Franken. Damit seien die Voraussetzungen geschaffen, dass die UZH im Bereich der Jugendforschung zu einer international führenden Universität wird, hoffen die Verantwortlichen.

Die Universität Zürich und die Jacobs Foundation haben das Kooperationsprojekt sorgfältig aufgelegt. Zwei Jahre dauerten die konzeptuellen Vorbereitungen. Um über die Hintergründe zu informieren, luden die UZH und die Jacobs Foundation kürzlich zum Mediengespräch.

Wie Otfried Jarren, zu diesem Zeitpunkt noch Rektor ad interim, bei dieser Gelegenheit ausführte, baut das Projekt auf den Grundlagen des bestehenden Jacobs Center auf, das seit 2003 besteht und sich einen guten Ruf erworben

hat – insbesondere durch die COCON-Studie, eine repräsentative Längsschnittstudie, die das Heranwachsen von Kindern und Jugendlichen für die ganze Schweiz untersucht. Deren Ergebnisse helfen herauszufinden, wie sich Kinder und Jugendliche in unserer Gesellschaft zu gesunden und zufriedenen Erwachsenen entwickeln.

International vernetzt

Die Soziologieprofessorin Marlis Buchmann wird dem Jacobs Center für Jugendforschung, das sie seit zehn Jahren leitet, bis zu ihrer Emeritierung 2015 vorstehen. Danach treten die Neuerungen in Kraft: Das Jacobs Center wird dann nicht nur, wie bisher, über einen Lehrstuhl für Soziologie verfügen, sondern auch über Lehrstühle für Psychologie und Ökonomie. Dazu

Erforscht werden soll etwa, wie Kinder und Jugendliche Selbstkontrolle lernen.

kommen drei Assistenzprofessuren und mehrere Stellen für Doktorierende und Postdoktorierende.

Viel Wert legt das neue Zentrum auf die Vernetzung mit weltweit führenden Institutionen in der Jugendforschung und auf die Förderung des akademischen Nachwuchses. Die Nachwuchsforscherinnen und -forscher sollen am Zentrum in Zürich das Rüstzeug für eine internationale Laufbahn holen können.

Erleichterte Kooperation über Fachgrenzen hinweg

Wie Jarren weiter bekannt gab, wird das erweiterte Jacobs Center an der Andreasstrasse – UZH-Standort Zürich Nord – angesiedelt sein und als universitäres Kompetenzzentrum geführt werden – und nicht, wie bisher, als assoziiertes Institut.

Organisatorisch soll das Jacobs Center voll in die Universität beziehungsweise die Philosophische und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät eingebettet sein. «Ein Vorteil dieser Organisationsform ist, dass sie Forschenden und Forschungsgruppen verschiedener Disziplinen die Zusammenarbeit erleichtert», sagte Jarren. Neben der Psychologie, der Soziologie und der Ökonomie werden sich auch noch weitere Disziplinen an der Jugendforschung beteiligen können. Denkbar, so Jarren, sei zum Beispiel eine Zusammenarbeit mit Forscherinnen und Forschern der Medizinischen Fakultät.

Die Universität Zürich möchte die drei Lehrstühle des Jacobs Center mit Forschenden von Weltruf besetzen. Neben wissenschaftlicher Exzellenz sei aber auch die gesellschaftliche Relevanz der Forschung ein Ziel, erklärten Stiftungsratspräsident Klaus Jacobs und die Zürcher Regierungsrätin und Universitätsratspräsidentin Regine Aeppli am Mediengespräch. Als Bildungsdirektorin des Kantons werde sie mit besonderem Interesse verfolgen, welche Erkenntnisse das Zentrum hervorbringe, die für die Schule von Relevanz seien, sagte Aeppli.

Gruppendynamiken und Selbstkontrolle

Näheres zur thematischen Ausrichtung des Jacobs Centers für Jugendforschung führte Lutz Jäncke, Psychologieprofessor an der Universität Zürich, aus. Zusammen mit dem Wirtschaftswissenschaftler Ernst Fehr verfasste er das wissenschaftliche Konzept für die Erweiterung des Jacobs Centers zu einem Kompetenzzentrum. «Das gesamte Forschungsprojekt wird in erster Linie und vorrangig empirisch und kausal erklärend angelegt sein», sagte Jäncke. Dies habe zur Folge, dass langfristig angelegte Längsschnittstudien im Vordergrund stünden.

Erforscht werden soll etwa, wie Kleinkinder ihr Gedächtnis entwickeln, wie Gruppendynamiken und soziale Normen das individuelle Verhalten beeinflussen oder wie und unter welchen Voraussetzungen Kinder und Jugendliche im Laufe ihres Entwicklungsprozesses zielorientiertes Verhalten und Selbstkontrolle lernen. Die Frage nach dem Erwerb und dem Aufbau selbstregulatorischer Fähigkeiten sei ein relativ neuer, faszinierender Aspekt in der Jugendforschung, sagte Jäncke.

Neben Grundlagenforschung haben laut Jäncke auch Fragestellungen Platz, die auf einen direkten gesellschaftlichen Nutzen zielen. Zum Beispiel wie Kinder lernen können, flexibel mit dem Druck ihrer Peers umzugehen. Oder welche Massnahmen geeignet sind, um die Leistungsfähigkeit sozial benachteiligter Schüler zu verbessern – und wie effizient solche Innovationen in volkswirtschaftlicher Hinsicht sind. ●



Hoch hinaus wollen diese Jugendlichen an der Kletterwand. Hoch hinaus will auch das Jacobs Center für Jugendforschung: Es soll eines der international führenden Institutionen auf diesem Gebiet werden.

Foto: iStock